

## Wahlen in Kenia

### Die Ruhe vor dem Sturm?

von: Sabine Odhiambo und Ingo Badoreck, Deutsche Afrika Stiftung

Am Dienstag, den 08.08.2017 schritten die Kenianer zur Wahlurne, um neben ihrem Präsidenten auch Gouverneure, Senatoren, Parlamentsabgeordnete und Kommunalregierungen zu wählen. Nach der offiziellen Bekanntgabe des Wahlergebnisses am Freitagabend (14.08.) durch die kenianische Wahlkommission IEBC hat Amtsinhaber Uhuru Kenyatta und seine Regierungspartei die Wahl klar für sich entscheiden können. Kenia gilt zwar als politischer Stabilitätsanker im krisengeplagten Ostafrika, jedoch kommt das wichtigste Land der *East-African Community* in Zeiten von Wahlen regelmäßig selbst in die Gefahr ernsthafter politischer Krisen.

#### Der Vorlauf zur Wahl

Auf Seiten der Regierungspartei *Jubilee Party (JP)* traten Präsident Uhuru Kenyatta und Vizepräsident William Ruto für eine zweite Amtszeit an. Herausgefordert wurden sie vom Führer der Oppositionskoalition *National Super Alliance (NASA)* Raila Odinga und deren Vizepräsidentenskandidaten Kalonzo Musyoka. Damit wurde das Rennen um die Präsidentschaft von derselben personellen Besetzung bestimmt wie bereits 2013. Die anderen sechs zugelassenen Präsidentschaftskandidaten galten derweil weithin als chancenlos.

Zu den Erfolgen in Kenyattas Regierungszeit zählt ein jährliches Wirtschaftswachstum zwischen fünf und sechs Prozent. Zudem wurden wichtige Infrastrukturprojekte wie der Neubau der Eisenbahnstrecke von Mombasa nach Nairobi sowie der Ausbau des Straßennetzwerkes in und um Nairobi umgesetzt oder finalisiert. Die Digitalisierung staatlicher Behörden vereinfachte bürokratische Prozesse für die Bürger.

Auf der anderen Seite erschütterten Korruptionsskandale massiven Ausmaßes die Regierung, wie etwa das ungeklärte Verschwinden von ca. 45 Mio. Euro im Gesundheitsministerium. Auch im Umgang mit der Dürre Anfang 2017 und der daraus resultierenden Lebensmittelknappheit in einigen Regionen gab die Regierung eine schlechte Figur ab. Die Opposition konnte hieraus jedoch zunächst keinen Nutzen für sich ziehen. Erst Ende April konnte sie sich auf das Führungsduo für die Präsidentschaftswahlen einigen. Dass die Wahl dabei erneut auf den inzwischen 72-jährigen Raila Odinga fiel, der sich somit zum vierten Mal auf das Amt des Staatsoberhauptes bewarb, fand nicht überall Unterstützung.

Die politische Stimmung im Land wurde im Vorfeld der Wahlen zusehends aggressiver. Die



Opposition kündigte an, im Falle eines Wahlbetrugs den Protest auf die Straße zu tragen, was als Androhung politischer Gewalt aufgefasst wurde. Die Regierung ihrerseits übte Druck auf die Kommunalregierungen aus für Amtsinhaber Kenyatta zu stimmen. Andertalhalb Wochen vor den Wahlen wurde einer der wichtigsten IT-Manager der kenianischen Wahlkommission IEBC gefoltert und ermordet aufgefunden.

# Wahlen in Kenia 2017

## Das Ergebnis

Die Wahl am Dienstag selbst verlief jedoch entgegen aller Befürchtungen ohne größere Zwischenfälle. Nur vereinzelt kam es zu Unregelmäßigkeiten, wie etwa durch die Anlieferung falscher Wahlunterlagen, was jedoch von der Wahlkommission umgehend behoben wurde. Entgegen der letzten veröffentlichten Ergebnisse entwickelte sich die Präsidentschaftswahl nicht zu einer knappen Angelegenheit. Am Freitagabend bestätigte die Wahlkommission, was bereits die im Laufe der Woche veröffentlichten vorläufigen Ergebnisse nahelegten: Präsident Kenyatta gewann mit ca. 54% der Stimmen die absolute Mehrheit und konnte sich somit bereits im ersten Wahlgang eine zweite Amtszeit sichern. Sein Rivale Odinga liegt mit ca. 45% abgeschlagen dahinter. Kenyatta hat somit einen Vorsprung von mehr als 1,4 Mio. Stimmen zu seinem Gegenkandidaten.

Laut einer interaktiven Grafik auf der Homepage der Wahlkommission IEBC erhielten die beiden Präsidentschaftskandidaten in ihren jeweiligen Heimatregionen erwartungsgemäß über 90% der Stimmen. Kenyatta versammelte demnach die Ethnien der Kikuyu und Kalenjin hinter sich, Odinga konnte auf die Unterstützung der Luo und Kamba bauen. Die Küste um die Hafenstadt Mombasa und die Region um Kakamega im Westen des Landes,

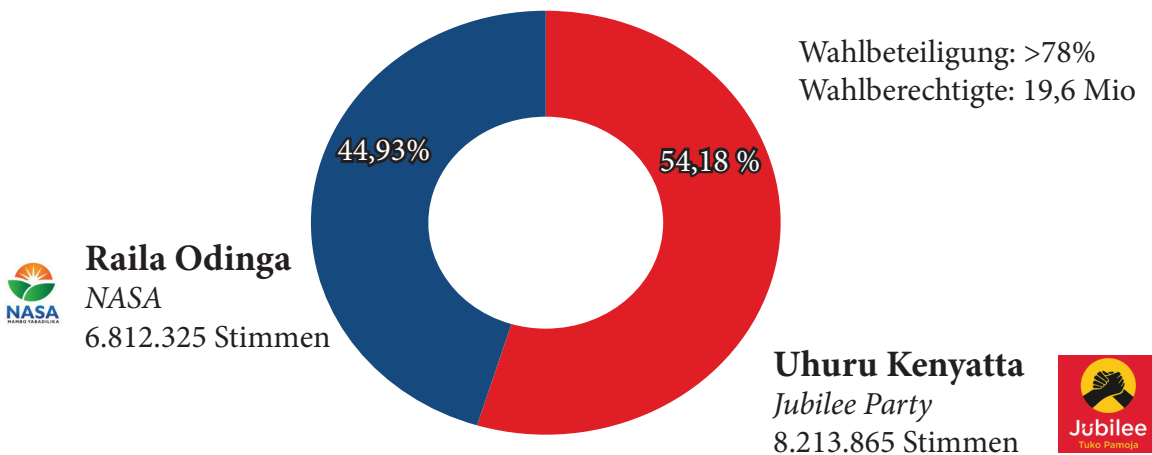
die bereits während der letzten Wahlen hinter Odinga standen, wählten auch diesmal mehrheitlich für ihn, wenngleich Kenyatta seine Stimmenanteile hier wie auch in weiteren Teilen des Landes erhöhen konnte.

In den Senats-, Parlaments- und Gouverneurswahlen hat die Regierungspartei ebenfalls gut abgeschnitten. Im Senat hat sie 25 von 47 Sitzen erhalten und somit ihren Anteil gegenüber 2013 ausgebaut (20 Sitze). In der Hauptstadt Nairobi als das wichtigste County des Landes gibt es ebenfalls einen Wechsel des Gouverneurspostens für die Regierungspartei. Wie bei jeder Wahl haben die Kenianer bewiesen, dass sie unterhalb der Präsidentenebene keinen Respekt vor Amtsinhabern haben und 20 der 47 Gouverneure abgewählt. Auch viele Quereinsteiger haben es ins Parlament geschafft, darunter der bekannte preisgekrönte Journalist Mohamed Ali, der als unabhängiger Kandidat für Mombasa ins Parlament einziehen wird, und ein nur 24-jähriger Student in Meru, der den Kandidaten der Regierungspartei schlug.

## Die Reaktion

Die NASA-Koalition um Raila Odinga ließ bereits am Mittwoch verkünden, dass sie einen Sieg Kenyattas nicht anerkennen würde und sprach auf Twitter vom massivsten Wahlbetrug

## Offizielles Wahlergebnis



# Wahlen in Kenia 2017

in Kenias Geschichte. Demnach soll anhand der Zugangsdaten des ermordeten IT-Managers der Wahlkommission die elektronische Stimmauszählung massiv manipuliert worden sein. Die Opposition legte ihre eigenen Zahlen vor, wonach Odinga die Präsidentenwahlen mit einem Vorsprung von ca. 700.000 Stimmen gewonnen habe.

Die Wahlkommission IEBC reagierte ungewohnt souverän und setzte umgehend eine Kommission ein, um diesen Vorwürfen nachzugehen. Bereits am Mittwochabend gab diese bekannt, dass es tatsächlich Manipulationsversuche gegeben hätte, diese aber erfolgreich verhindert werden konnten. Erst nachdem die Ergebnisse manuell mit den entsprechenden Wahlzetteln und Formularen verglichen wurden, verkündete die Wahlkommission am Freitagabend das amtliche Endergebnis.

Rückendeckung bekam sie dabei von der EU-Wahlbeobachtungsmission, die bereits am Donnerstag eine vorläufige Stellungnahme veröffentlichte, in der sie die Wahlen abgesehen von vereinzelt Vorfällen im Großen und Ganzen als frei und fair einstufte und keine massive Manipulation des Wahlprozesses feststellte. Die Anschuldigungen durch die Oppositionskoalition haben so an Glaubwürdigkeit verloren, weshalb es nicht verwundert, dass die internationale Gemeinschaft von Odinga fordert, seine Wahlniederlage einzugestehen. Noch ist dieser dazu jedoch nicht bereit. Seinem Aufruf zu einem Massestreik am Montag folgten seine Anhänger wiederum weitestgehend nicht. Mit Spannung wird daher nun die Bekanntgabe des weiteren Vorgehens der Opposition am heutigen Dienstag (15.08.) erwartet.

## *Mögliche Gründe für die Wahlniederlage der Oppositionskoalition*

Die Regierung um Kenyatta bot der Oppositionskoalition in ihrer Amtszeit genügend Anlass, sie inhaltlich angreifbar zu machen, dennoch konnte letztere kein Kapital daraus schlagen. Letztendlich muss sich daher die



Oppositionsführer Raila Odinga

Spitze der Opposition fragen lassen, ob Raila Odinga nicht die falsche Wahl war. Nicht nur war er bereits zuvor drei Mal erfolglos angetreten, er polarisiert die kenianische Bevölkerung wie kaum ein anderer. Damit war quasi vorgegeben, dass der ethnischen Zugehörigkeit die bedeutende Rolle bei der Wahl zukommen sollte. Dass er erneut antrat statt einem Jüngeren den Vortritt zu lassen, erweckte zudem den Eindruck, dass es ihm nicht in erster Linie um einen politischen Wandel ging, sondern um

das langersehnte Präsidentenamt. Bereits 2013 konnten sich der damals 51-jährige Kenyatta und sein damals 46-jähriger Vize Ruto als „jugendliches“ Duo neben dem alten Odinga in Szene setzen. Der Altersdurchschnitt in Kenia ist 19 Jahre. Der heute 72-jährige Odinga hat damit einen Altersunterschied von 53 Jahren zu einem „durchschnittlichen“ Wähler. Viele der insgesamt 19,7 Mio. registrierten Wähler wählten zum ersten Mal und kennen Odingas Kampf für das Mehrparteiensystem nur aus Geschichtsbüchern.

## *Die Gefahr politischer Gewalt*

Bereits nachdem die Opposition das vorläufige Wahlergebnis abgelehnt hatte, kam es in einigen Slums der Hauptstadt Nairobi und den politischen Hochburgen Odingas, Kisumu und Homabay, zu vereinzelt Protesten, welche die Polizei mit Wasserwerfern und Tränengas auflöste. Bis zum Freitagabend waren landesweit fünf Todesopfer in Folge von wahlbedingten Unruhen zu beklagen. Nach Verkündung des amtlichen Endergebnisses kam es jedoch



# Wahlen in Kenia 2017

in denselben Gebieten zu erneuten Protesten, welche nun mit exzessiver Polizeigewalt niedergeschlagen wurden. Während der amtierende Innenminister Fred Matiang'i den Einsatz von scharfer Munition seitens der Polizei leugnete, zählten unabhängige Organisationen wie die *Kenya National Commission on Human Rights* (KNCHR) 24 Todesopfer durch Geschosse der Polizei und viele Verletzte. In Mathare, einem Slum in Nairobi, fiel ein 10-jähriges Mädchen einem Querschläger der Polizei zum Opfer. In Kisumu wurden Berichte laut, nach denen die Polizei gezielt Oppositionsanhänger bis in ihre Häuser verfolgte und angriff.

In Relation zu den zuvor geschürten Ängsten ist das Ausmaß der Gewalt zwar noch gering, die Gefahr einer Eskalation jedoch bei Weitem noch nicht gebannt. Die weitere Vorgehensweise der Opposition sowie der Umgang mit den Verlierern der Wahl seitens der Regierung wird bestimmen, inwieweit sich die momentane fragile Ruhe stabilisiert.



Alter und neuer Präsident Uhuru Kenyatta

## *Lessons learned*

Die Wahlen 2017 haben wieder einmal gezeigt, dass die Präsidentschaft in Kenia immer noch in erster Linie an Hand der ethnischen Zugehörigkeit entschieden werden kann. Politische Ideologien und Wahlprogramme spielen bei der letztendlichen Wahlentscheidung der Kenianer offensichtlich eine untergeordnete Rolle. Insgesamt präsentiert sich Kenia als stark gespaltenes Land, dessen politische Führung bisher nicht erfolgreich versucht hat die Bevölkerung zu einen. Im Gegenteil wird Ethnizität gezielt von Regierung sowie Opposition für ihre jeweiligen Zwecke politisch instrumentalisiert.

Wahlmanipulationen stellen weiterhin eine Gefahr für den demokratischen Prozess im Land dar. Somit droht auch in Zukunft, dass die verlierende Seite die Wahlergebnisse nicht

anerkennt. Dass das wirtschaftliche Leben in Nairobis Zentrum während und nach den Wahlen völlig zum Erliegen kommt, zeigt die große Angst der Kenianer vor möglichen gewalttätigen Auseinandersetzungen.

Als Zeichen des Fortschritts im patriarchal strukturierten Kenia kann man die Direktwahl von je drei Frauen in Senatoren- und in Gouverneursämter bewerten, darunter auch Charity Ngilu, die 1997 noch als die (chancenlose) präferierte Präsidentschaftskandidatin des Westens galt.

Die Erfolge junger politischer Neulinge in den Parlamentswahlen zeigen, dass die Jugend Kenias verstärkt Einfluss auf die Geschehnisse ihres

Landes nehmen will. Die rege Wahlbeteiligung spricht eindeutig dafür, dass sich die Kenianer trotz allen politischen Grabenkämpfen die Errungenschaften ihrer Mehrparteiendemokratie nicht nehmen lassen wollen.

Die kenianische Wahlkommission hat sich aller Schwierigkeiten zum Trotz bei diesen Wahlen als unabhängige funktionierende Institution behauptet. Ihr souveräner Umgang mit den Vorwürfen des Wahlbetrugs und ihr Festhalten am gesetzlich vorgegebenen Verfahren sprechen für eine Verfestigung von demokratischen Prinzipien in Kenia. Angesichts der aktuellen Zunahme autokratischer Tendenzen in anderen Ländern Ostafrikas ist dies das wohl beste Signal der gerade abgehaltenen Wahlen in Kenia.